

St.-Elisabeth-Bote

Kapellenbrief aus dem Schwesternhaus "St. Elisabeth" in Auw a. d. Kyll

4. Jahrgang Nr. 4/2010 3. SONNTAG IM JAHRESKREIS 24. Jan. 2010

GOTTESDIENSTORDNUNG

Sonntag 24.01. Dritter Sonntag im Jahreskreis

9.00 Uhr Sonntagsmesse in der Pfarrkirche von Gindorf

10.30 Uhr Sonntagsmesse in der Schwesternkapelle von Auw für die Eheleute Karl Heinz und Elisabeth, geb. Klein

Montag 25.01. Bekehrung des hl. Apostels Paulus

7.30 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle nach Meinung

Dienstag 26.01. Hl. Timotheus und hl. Titus, Apostelschüler und Bischöfe

19.00 Uhr Hl. Messe in Kyllburgweiler (Pfarrei Kyllburg)

Mittwoch 27.01. Vom Wochentag - Hl. Angela Merici, Ordensgründerin

In der Schwesternkapelle keine hl. Messe

Donnerstag 28.01. Hl. Thomas von Aquin, Kirchenlehrer

19.00 Uhr Hl. Messe in der Pfarrkirche von Neidenbach

Freitag 29.01. Vom Wochentag - Hl. Valerius, Bischof von Trier

18.00 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle nach Meinung

Samstag 30.01. Vom Wochentag - Hl. Adelgundis

In der Schwesternkapelle keine hl. Messe

19.00 Uhr Sonntags-Vorabendmesse in der Pfarrkirche von Gransdorf

Sonntag 31.01. Vierter Sonntag im Jahreskreis

9.00 Uhr Hochamt in der Pfarrkirche von Gindorf

10.30 Uhr Sonntagsmesse in der Schwesternkapelle von Auw als Jahrgedächtnis für Johann Heinz-Koster

NEUER REGENS. In der Leitung des Priesterseminars in Trier gibt es einen Wechsel. 13 Jahre lang war Msgr. Dr. Georg Bätzing Regens. Er wird am 2. Februar 2010 verabschiedet. Die Nachfolge übernimmt als neuer Regens Herr Dechant Michael Becker (Saarbrücken). Die Verabschiedung und Amtseinführung werden im Rahmen einer Vesper am Lichtmesstag um 18.00 Uhr in der Jesuitenkirche feierlich begangen. Bischof Stephan Ackermann steht der Feier vor. Dem neuen Leiter des Priesterseminars Gottes Segen für sein Wirken!

SPRUCHWEISHEIT:

De beste Priediger ass et Häerz

De beste Lährmeester ass de Zäit.

Et best Booch ass de Welt.

De beste Freund ass GOTT. (Talmud)

Impressum. Der "St.-Elisabeth-Bote" erscheint wöchentlich und ist unentgeltlich. Verantwortlich für den Inhalt: Prof. Dr. Andreas Heinz, Maximinerweg 46, 54664 Auw an der Kyll; Tel./Fax (06562) 8155; E-Mail heinza@uni-trier.de

KERZEN IN DER KIRCHE. Wir können es uns nicht anders vorstellen: In der Kirche brennen Kerzen. Als es noch keinen elektrischen Strom gab, waren sie nötig, damit Licht in den dunklen Raum kam. Die Kerzen sorgten zudem dafür, dass der Priester auch während der dunklen Jahreszeit die Gebete im Messbuch lesen konnte. Heute macht das elektrische Licht den Kirchenraum hell. Aber trotzdem gibt es weiterhin Kerzen im Gottesdienst. Ihr Licht hat nämlich auch eine symbolische Bedeutung. Brennende Kerzen sagen uns, dass es für uns in allen Dunkelheiten ein Licht der Hoffnung, der Freude, des Trostes gibt. Deshalb zünden wir Kerzen an, wenn wir an einen Verstorbenen denken. Das "Ewige Licht" soll ihm leuchten. Brennende Kerzen erinnern uns Christen an Jesus Christus, der gesagt hat: "Ich bin das Licht der Welt" Wir kennen das Gleichnis von den klugen Jungfrauen, die mit brennenden Lampen dem Bräutigam entgegen gingen. An einer anderen Stelle der Bibel sagt Jesus, dass unser Leben den Mitmenschen wie ein Licht leuchten soll. Durch unser gutes Verhalten sollen sie angeregt werden, an Gott zu denken, der uns den Willen und die Kraft gibt, Gutes zu tun.

Bevor die heilige Messe gefeiert wird, werden die Kerzen am Altar angezündet. Sie können auf oder zu beiden Seiten neben dem Altar stehen. Vorgeschrieben sind wenigstens zwei Kerzen; es können auch vier oder sechs sein. Bei einem feierlichen Einzug, wenn - wie im Dom zu Trier - das Kreuz am Anfang der Einzugsprozession getragen wird, gehen links und rechts vom Kreuz Ministranten, die jeweils eine brennende Kerze tragen. Die Lichter zu beiden Seiten des Kreuzes ehren das Kreuz in der Mitte, oder richtiger: Die Ehrenbezeugung gilt unserem Herrn am Kreuz. Niemand käme auf den Gedanken, die zwei Kerzen nur auf der einen Seite des Kreuzes zu tragen. Genau so ist es auch nicht sinnvoll, die Kerzen auf dem Altar nur auf eine Seite zu stellen. Leider sieht man das heute in vielen Kirchen. Manche meinen sogar, das müsste neuerdings so sein. Man stellt auf die eine Seite des Altars die Kerze(n) und auf die andere ein Blumen-gesteck oder auch nichts.

Doch der Altar ist etwas anderes als ein schön dekoriertes Wohnzimmertisch. Wen ehrt das Licht der Kerzen auf dem Altar? Wenn in der Mitte ein Kreuz steht, gehören die Kerzen gleichmäßig verteilt auf beide Seiten des Kreuzes. Sie ehren - genauso wie bei der Einzugsprozession - Christus, auf den das Altarkreuz hinweist. Wenn in der Mitte des Altars kein Kreuz zu sehen ist, umrahmen die brennenden Kerzen trotzdem das, was in der Mitte des Altars geschieht. Dort stehen nach der Wandlung die Patene oder die Hostienschale mit dem Leib Christi und der Kelch mit dem Blut Christi. Die Kerzen links und rechts auf dem Altar ehren das heilige Sakrament in der Mitte des Altares. Die Altarkerzen betonen die Mitte. Wenn sie nur auf einer Seite stehen, weisen sie nicht so eindeutig auf diese Mitte hin.

Bei den alten Hochaltären befindet sich der Tabernakel immer in der Mitte des Altaraufbaus. Die Kerzen stehen selbstverständlich in gleicher Zahl auf der linken und rechten Seite. Sie umgeben auf diese Weise den Ort, wo Christus in der heiligen Eucharistie unter uns gegenwärtig ist. Nicht anders ist es bei einem Altar, auf dem der Priester die heilige Messe zum Volk hin zelebriert. Auch dort soll der Altar keine "Schlagseite" haben. Die in gleicher Zahl auf seiner rechten und linken Seite stehenden Kerzen ehren Christus, den König, der gleichsam in der Mitte des Altars thront.

Die Symbolik der Kerze liegt aber nicht nur in ihrem Licht. Bedeutsam ist auch das Sich-Selbst-Verzehren. Die Kerze verbreitet Licht, indem sie abnimmt, indem sie selbst brennend sich verzehrt. Selbstvergessen spendet sie Licht und Wärme. Auch dadurch ist sie ein Sinnbild für Christus. Er hat sich selbst bis zum Äußersten für die Menschen aufgeopfert und ist so für uns zum Spender des Lichtes und des Lebens geworden. Das aber ist auch sein Auftrag an seine Jünger und an alle, die an ihn glauben: Nicht zuerst und immer nur an das eigene Ich denken, sondern da sein für andere und selbstvergessen Licht und Wärme verbreiten, wo es dunkel und kalt ist in unserer Menschenwelt. Christen sind dazu berufen, Lichter anzuzünden und dafür zu sorgen, dass das Licht der Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes hell leuchtet.